Freytag, J.A.

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **127/128 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Stellen neben dem Geschäft auch den Menschen sehen will, dem jenes ja letzten Endes dienen soll. Vergessen wir aber neben den hier genannten Möglichkeiten den persönlichen Kontakt von Mensch zu Mensch, vom Vorgesetzten zum Untergebenen nicht, der vom aufrichtigen Willen, einander zu dienen, getragen sein muss und durch kein anderes Mittel ersetzt werden kann!

Schaffhausen-Etzwilen elektrisch. Als erste Etappe der 65 km langen Strecke Romanshorn-Schaffhausen wird seit Sonntag, den 16. Dezember 1945 auf der genannten Rheinstrecke elektrisch gefahren, wodurch bei stark reduziertem Fahrplan jährlich 1850 t Kohle (277 500 Fr.) gespart werden und nun wesentlich mehr Züge verkehren können. Um vom Unterwerk Grütze die Leitung der Bodenseelinie speisen zu können, soll anschliessend die Linie Winterthur-Etzwilen auf elektr. Traktion umgebaut werden.

Eidg. Technische Hochschule. Die Graphische Sammlung (Eingang Künstlergasse, gegenüber der Universität) veranstaltet vom 12. Januar bis 28. Februar eine Ausstellung: «Französische Graphik der Gegenwart».

WETTBEWERBE

Treppenhausbemalung im Schulhaus Utogrund in Zürich-Albisrieden. In einem engern Wettbewerb, zu dem das Bauamt II der Stadt Zürich die nachgenannten drei Künstler eingeladen hatte, empfiehlt das Preisgericht (bestehend aus H. Oetiker, Vorstand des Bauamtes II, Dr. E. Landolt, Vorstand des Schulamtes, Karl Hügin, Kunstmaler, Bassersdorf, J. Gubler, Kunstmaler, Zollikon, H. Müller, Kunstmaler, Zürich, R. Landolt, Arch., Zürich) Kunstmaler E. Häfelfinger, Zürich, mit der vorgesehenen Ausmalung der Decke und der Glasmalerei zu beauftragen und an die beiden andern Künstler W. Buchmann, Zürich, und H. Hegetschwiler, Zürich, eine Entschädigung von je 600 Fr. zu entrichten. Die als sehr gut bewerteten Entwürfe sind vom 7. bis 11. und 14. bis 15. Januar 1946 jeweils von 8 bis 11 h und 14 bis 17 h im Korridor des Amtshauses IV, 3. Stock, Uraniastrasse 7, Zürich 1, ausgestellt.

Turnhalle in Döttingen, Kt. Aargau. In einem engern Wettbewerb unter zehn eingeladenen Aargauer Architekten hat das Preisgericht, dem als Fachleute Hermann Baur, Arch., (Basel), W. M. Moser, Arch. (Zürich) und K. Kaufmann, Kantonsbaumeister (Aarau) angehörten, am 20. Dez. folgenden Entscheid gefällt:

1. Preis (1200 Fr.) Alfons Barth, Arch., Schönenwerd
2. Preis (1100 Fr.) J. Oswald, Arch., u. E. Amberg, Arch., Muri
3. Preis (1000 Fr.) Hans Loepfe, Arch., mit Otto Hänni, Arch., als Mitarbeiter, Baden

Drei Ankäufe: Fedor Altherr, Zurzach (700 Fr.); Walter Hunziker, Arch., Brugg (500 Fr.); Rob. Lang, Arch., Baden (500 Fr.). Jedem Bewerber wird ausserdem eine Entschädigung von 500 Fr. zugesprochen. Das Preisgericht empfiehlt den Verfasser des erstprämierten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung zu betrauen und diese mit jener für die kirchlichen Gebäude durchzuführen. Die Entwürfe sind im Hotel Ochsen in Döttingen bis zum 7. Januar 1946 ausgestellt.

NEKROLOGE

† **Charles Bridel**, Ing., von Moudon und Biel, geb. 29. Januar 1869, mech.-techn. Schule des Eidg. Polytechnikums 1886 bis 1891, ist am 22. Dezember in Interlaken gestorben. Unser G. E. P.-Kollege war nach 15 Jahren Tätigkeit in der Schweiz 1906 nach der Türkei gegangen, wo er von 1909 bis 1919 Direktor der Anatolischen Eisenbahn war. Von 1921 bis 1944 wirkte er als Direktor der Berner Oberlandbahnen in Interlaken.

† **J. A. Freytag**, Architekt in Zürich, ist am 25. Dezember 1945 unerwartet verschieden.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Sektion Bern

Vortrag vom 23. Oktober 1945

Architekt **Pierre Laugha** (Paris) sprach vor rd. 80 Besuchern über das Thema

Der Wiederaufbau in Frankreich¹⁾

Mit einigen Zahlen versuchte der Vortragende zuerst einen Begriff über die Grösse der Zerstörungen zu vermitteln. Wenn 1914/18 13 Departements von 84 heimgesucht wurden, so blieb dieses Mal nur eines verschont. 500 000 Gebäude wurden total zerstört, während 2 000 000 Gebäude schwer beschädigt wurden, gegenüber «nur» 927 000 im letzten Weltkrieg. Die Zahlen aus den einzelnen Städten lauten nicht weniger furchtbar. Dies verwundert nicht bei Städten mit Namen wie Caen, St. Nazaire, Boulogne. Daneben sind aber auch zahlreiche weniger bekannte Städte und Hunderte von Dörfern furchtbar heimgesucht worden. 200 Dörfer wurden niedergebrannt; man erinnert sich an St. Gingolph, Oradour.

Mit den Vorarbeiten für den Wiederaufbau konnte schon in der Besetzungszeit begonnen werden. Vor allem konnten die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden. Es wurde eine allgemeine Verpflichtung für die Erstellung von Stadt- und Orts-

¹⁾ Der Vortrag ist vollinhaltlich gedruckt in der «S. T. Z.», 6. Dez. 1945.

plänen festgelegt; Paris und Marseille besaßen bisher ja keine. Man fragt sich, wieso die Arbeit Le Corbusiers bisher so ohne Wirkung sein konnte. Einzelne Regionen wurden zu sog. Groupements d'Urbanisme zusammengefasst. Basel soll z. B. dem Groupement Strasbourg angehören.

Die ganze Organisation, die einem eigenen Ministerium unterstellt ist, wird dezentralisiert aufgebaut. In den einzelnen Gemeinden sind Städtebauer als frei Erwerbende im Auftragsverhältnis bestimmt worden: 1. Stadtbau-Architekt (allgemeine Planung); 2. Chef-Architekt (ästhetische Fragen); 3. Bezirksarchitekten; 4. freie Architekten als Ausführende (mit Fähigkeitsausweis). Alle sind frei erwerbend, und nur für die Verbindung mit den Ministerien sind Beamte eingesetzt.

Die allgemeinen Grundsätze dieser Planung weichen kaum wesentlich von den bekannten ab. Wichtig ist, dass die totale Zerstörung ganzer Siedlungsgebiete und Industrieagruppierungen die Verwirklichung von Projekten ermöglicht, die bei uns ewig utopisch bleiben müssen. Ob aber die Gelegenheiten ausgenutzt werden, ist eine andere Frage. So erhalten mit alten Grundsätzen die Fragen der Industrieverlagerung (Dezentralisation, Auflockerung der Siedlungsgebiete), der Verkehrslenkung und der Sanierung neue Aspekte. Der Private soll zum Wiederaufbau angespornt werden durch fast 100 % Entschädigung für den Fall eines Neubaus. Das Expropriationsverfahren wurde vereinfacht und durch die Kompensation mit neuem Bauland auf eine gesunde Grundlage gebracht.

Ein furchtbares Bleigewicht hindert aber den Wiederaufbau unendlich: Das völlig darniederliegende Transportwesen ist ein Umstand, mit dem nicht genug gerechnet werden kann. Es sind z. B. die Hälfte aller Rangierfelder zerstört. Der Vortragende rechnet deshalb, dass der Wiederaufbau die Arbeit einer Generation sein wird. Gegenwärtig können überhaupt nur die aller- notwendigsten Reparaturen ausgeführt werden. Es fehlt an allen Baustoffen, vor allem an Zement. Die Hauptsache aber ist, dass der Wille zum Aufbau da ist, dann werden, mit den Worten des Vortragenden, «die schrecklichen Zerstörungen zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen führen». H. Reinhard

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Protokoll der Sitzung vom 19. Dezember 1945

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung und erfolgter Umfrage wurde Dr. Peter Meyer das Wort erteilt zum Vortrag

Heimatstil und Technischer Stil

Dem Referenten war es daran gelegen, in seinen (übrigens sprachlich formvollendeten) Ausführungen nachzuweisen, dass die Bewegung, die seit einer Reihe von Jahren zur Entwicklung gekommen ist und in engerem Sinn sich mit dem Begriff «Heimatstil» benennen lässt, nicht nur eine Modelaune darstellt, sondern einen tieferen Ursprung hat. Es handelt sich dabei um eine Reaktion gegen die fortschreitende Technisierung des Berufslebens, um im Bereich der Erholung und des Wohnens dem Bedürfnis nach Entspannung und Heimatgefühl entgegenzukommen. So war es z. B. dem Amerikaner nie eingefallen, sein Wohnhaus in technischem Stil zu gestalten, sondern er hat immer den Mut zur Tradition aufgebracht. Die Freude am Oberflächenreiz des Materials wird zum Hauptmotiv, wofür gute und schlechte Beispiele gezeigt werden. Das Bedürfnis nach Primitivität hat allerdings früher wie jetzt auch schlimme Auswüchse gezeitigt, wovon einige köstliche Exempel auf der Leinwand erscheinen. — Technischer Stil ist nur dort angebracht, wo er sich selber durchsetzt. Er benötigt also keine Spezialpropaganda.

In der Diskussion nimmt Arch. E. F. Burckhardt Bezug auf die speziell gegen den Werkbund gerichteten «Querschüsse» des Referats, möchte mit dem «Hexenhüsl-Stil» nicht verheiratet sein und definiert den Werkbund als eine relativ harmlose Vereinigung von Kunstgewerbetlerinnen, die sich mit Weihnachtsarbeiten beschäftigen.

Da sich zur Ehrenrettung des Werkbundes niemand weiterhin zur Diskussion meldet, schliesst nach einer geschickten Entgegnung des Referenten der Präsident um 22 h die Sitzung.

A. v. Waldkirch

VORTRAGSKALENDER

9. Januar (Mittwoch) Z. I. A. Zürich. 20.15 h im Zunfthaus Schmiden. Prof. Dr. E. Meyer-Peter: «Das Projekt der Urseren-Kraftwerke».
10. Januar (Donnerstag) Volkshochschule Zürich. 20.30 h im Zoolog. Institut der Universität, Künstlergasse 16. Arch. A. Roth: «Die modernen Baumethoden».
11. Januar (Freitag) Bündner Ing.- u. Arch.-Verein. 20.15 h in der Traube, Chur. Ing. Dr. L. Bendel (Luzern): «Aus der Werkstatt eines Ingenieur-Geologen».
11. Januar (Freitag) Volkshochschule Zürich. 19.30 h im Hörsaal 119 der Universität. Prof. Dr. H. Pallmann, E. T. H.: «Das Holz als chemischer Rohstoff».
12. Januar (Samstag) E. T. H. 10.00 h Auditorium maximum. Gedenkfeier zum 200. Geburtstag von Heinrich Pestalozzi. Begrüssung durch Prof. Dr. F. Tank, Rektor der E. T. H., Ansprachen von Prof. Dr. F. Medicus und Prof. Dr. Ch. Clerc, Mitwirkung des akadem. Orchesters.